# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 270. Dienstag, den 17. November. 1874.

Hugo. Sonnen-Aufg. 7 U. 28 M., Unterg. 4 U. 2 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 11 U 39 M. Abends.

Deutscher Reichstag.

10. Plenarsitzung.
Sonnabend, 14. November.

Präsident v Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Frhr. v. Friesen, die Geh. Räthe Dr. Möller, v. Riedel, Reg. Rath Nieberding u. A.

Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist gewählt und hat sich wie folgt constituirt: v. Winter Vors., v. Schöning Stellv., Roland, Späth und Frhr. v. Soden Schriftführer.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs über den Markenschutz.

Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte genehmigt.

Zu § 3 brantragt Abg. Kisker eine Abänderung zu Aline 2, die nach längerer Diskussion beschlossen wird, die übrigen §§ werden dann unverändert angenommen. Hiermit ist die 3. Berathung dieses Gesetzes auch beendet

II. Dritte Berathung der Verordnung betr. die Geschäftssprache der Gerichte und gerichtlichen Beamte n in Elsaß-Lothringen.

Zu § 2 derselben, welcher im zweiten Absatz die Bestimmung enthält: „der Zeitpunkt, zu welchem die Bestimmungen des § 15 des Gesetzes vom 14. Juli 1871 über die amtliche Geschäftssprache außer Kraft treten, wird für die betreffendeü Friedensgerichtsbezirke und Gemeinden, durch den Reichskanzler festgesetzt“, — beantragen Abgg. Guerber uud Frhr. v. Schauenburg: statt der Worte „durch den Reichskanzler“ zu setzen: „wird durch ein Gesetz bestimmt“.

In der Generaldiskussion spricht zunächst Abg. v. Donimirski (Pole) gegen die Verordnung insofern sie dem Reichskanzler die Befugniß der Bestimmung über die Beibehaltung der französischen Sprache einräumt. Seiner Ansicht nach müsse man die Bestimmnng darüber den gesetzgebenden Faktoren vorbehalten, nicht aber dieselbe in die Hand eines Mannes legen. Denn er wünsche nicht, daß in Elsaß-Lothringen in sprachlicher Beziehung ähnliche Zustände eingeführt würden, wie in der Provinz Posen, über welche man schon seit Jahrzehnten Klage führe. Von diesem Gesichtspunkt werde einzig und allein auch sein Auftreten in dieser Angelegenhait geleitet, andere Motive liegen demselben nicht zu Grunde.

Abg. v. Puttkamer (Sorau) protestirt dagegen, als ob in der Provinz Posen Recht und Gerechtigkeit Seitens der Gerichte nicht in gerechter Weise gehandhabt werde. Es sei bisher noch keine Klage darüber laut geworden, daß dort in deutscher Sprache verhandelt werde, wohl aber darüber, daß die Verordnung vom Jahre 1817 noch immer in Kraft bestehe, wonach bei einzelnen Akten noch in polnischer Sprache verhandelt werden müsse. Allgemein werde deshalb auch der Wunsch laut, daß endlich durch ein Gesetz dieser Zustand beseitigt werden möchte, denn es seien eine Masse Leute vorhanden, die der deutschen Sprache zwar mächtig, aber nicht deutsch sprechen wollten. Das sei ein unerträglicher Zustand, der auf die Dauer sich nicht ertragen lasse und richte er deshalb die Bitte an den Herrn Reichskanzler, endlich seinen Einfluß für die Beseitigung der Verordnung vom Jahre 1817 anwenden zn wollen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen und § 1 der Verordnung genehmigt.

Zu § 2 liegt der obenerwähnte Antrag Guerber vor. Zur Begründung desselben führt der Antragsteller aus, daß die Besorgniß, der Reichskanzler könne den Termin des Gebrauchs der französischen Sprache zu kurz bemessen, ihn zur Stellung desselben veranlaßt habe. Er halte es mit dem ersten Vorredner aber auch für konstitutioneller, wenn diese Befugniß lediglich in die Hände der Gesetzgebung gelegt würde. Dadurch würde der ganzen Sache eine festere Basis gegeben. Die Maßregel sei übrigens nur eine Sache gesunder Vernunft und vielleicht auch die Anerkennung eines Rechts, denn man könne einem Volke seine Sprache unmöglich mit Gewalt nehmen. Auch er (Redner) habe lange Zeit für die Beibehaltung der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen gestritten, als unverständige Beamten die dortigen Bauern zu rechten Franzosen stempeln wollten (Bravo), aber dasselbe Recht, welches er damals für die deutsche Sprache in Anspruch genommen, nehme er jetzt für die französische in Anspruch. Nehme man dem Volke die Sprache, so greife es zum Wanderstabe uud ziehe über die Grenze. Die französische Sprache habe zu tiefe Wurzeln gefaßt, als daß sie willkürlich beseitigt werden könnte und deshalb sei es nothwendig, daß durch Gesetz die Beibehaltung derselben fixirt werde. Auf dem Gebiete der Schule sei in Elsaß leider mit großer Rücksichtslosigkeit gegen die französische Sprache vorgegangen worden; er habe sich deshalb gefreut, daß endlich auch ein Schritt des Entgegenkommens konstatirt werden könne. Das gebe ihm die Hoffnung, daß auch auf anderen Gebieten sich ein Fortschritt bald Bahn brechen werde. Er wiederhole daher, daß auf diese Weise die Antipathie gegen Deutschland viel weniger genährt würde, als dies bisher der Fall sei.

Abg. v. Puttkammer (Fraustadt) glaubt nicht, daß der Antragsteller durch sein Amendement das Resultat erreichen könne, das er bezwecke; vielmehr würde dasselbe die Folge haben, daß es bei dem gegenwärtigen Zustande verbleibe.

Abg. Dr. Windthorst erkennt an, daß in Posen, in sprachlicher Beziehung nicht ganz korrect verfahren sei. Dagegen sei die gegenwärtige Vorlage in Bezug auf Elsaß und Lothringen eine Verbesserung und werde auch als solche von der dortigen Bevölkerung anerkannt. Indeß glaube er, daß die Regierung der Einführung der Verordnung auch dann nichts entgegenstellen werde, wenn der Reichstag eine Aenderung beschließen sollte.

Director im Reichskanzleramt Herzog betont, daß wenn das Haus den Antrag annimmt, damit eine andere, nicht aber die vorliegende Verordnung genehmigt werde, so daß also diese letztere ipso jure außer Kraft treten müßte.

Abg. Miquèl hält den Antrag geradezu für schädlich und bittet deshalb im Interesse der Reichslande denselben abzulehnen.

Abg Dr. Windhorst spricht sich nunmehr für Zurückziehung des Guerber'schen Antrages aus.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich möchte nur wenige Worte vorzugsweise an die Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen richten, indem ich zum ersten Male seit langer Zeit mich mit den Vorschlägen des Herrn Vorredners eins weiß und auch meinerseits den Herren empfehlen möchte, den Antrag lieber zurückzuziehen. Sie haben schon selbst erwähnt, daß dieser Akt aus meiner freien Entschließung hervorgegangen, ich will diese Erklärung nur insoweit abschwächen, als ich hinzufügen will, daß derselbe ohne meine Zustimmung hätte zu Stande kommen können. Sie wollten mir nun zwar die Berechtigung lassen, den Zeitpunkt auszudehnen, nicht aber die Berechtigung, denselben einzuschränken. Ich glaube dieses Mißtrauen ist überhaupt ein unberechtiges, denn ich kann Sie versichern, daß nach den Erfahrungen, wie die Regierung sie bisher in Elsatz-Lothringen gemacht hat, mit den Leuten, die nur der französischen Sprache mächtig sind, leichter fertig zu werden ist, als mit denjenigen, die nur deutsch sprechen. (Heiterkeit.)

Der Antragsteller hält trotzdem sein Amendement aufrecht. Dasselbe wird indeß mit großer Majorität abgelehnt und § 2 der Verordnung unverändert genehmigt. Ebenso werden Titel und Ueberschrift derselben unverändert angenommen.

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Steuerfreiheit, des Reichseinkommens.

Abg. Grumbrecht Durch dieses Gesetz solle den Commnnen das Recht genommen werden, auch das Grundeigenthum des Reichs innerhalb des Communalgebiets zu besteuern; dies sei aber eine Verletzung des Princips der Communalbesteuerung, das dahin gehe, alle diejenigen zu besteuern, welche an den Vortheilen, welche die Commune biete, Theil haben. Durch dieses Gesetz solle ein begangenes Unrecht des Reichs gegen die Communen sanktionirt und für die Zukunft zu Recht gestempel werden Die Angestellten des Reichs dienen in vielen Fällen zu einem Betriebe, welcher der Commune gegenüber nichts weiter sei als ein Privatgewerbebetrieb.

Abg v. Puttkamer (Lyck) erklärt sich für die Vorlage, die dazu diene, das Reich vor der Willkür der kleinen Staaten u. Communalverbände zu schützen

---

Zu klug.

Novelle
von
G. v. Moser.*)

I.

In den nächsten Minuten soll der Zug aus dem Bahnhof einer kleinen schlesischen Provinzialstadt nach der Residenz abgehen. Auf einer der zehn Stufen, die nach dem Wartesalon führen, steht ein Herr und hält die Hand schützend über die Augen, denn es ist ein schöner, aber kalter Märzmorgen und die Sonne läßt die leichte Schneedecke, die noch über der Ebene ruht, wie einen silbernen Spiegel erglänzen und macht den Blick unsicher, der spähend die Landstraße entlang gleitet. Es ist eine stattliche Erscheinung von ungefähr 50 Jahren — der heraufgeschlagene Kragen eines Nerzpelzes läßt an den Schläfen volles grau melirtes Haar sehen, — die Augen haben eine hellgraue Farbe — die leicht gebogene Nase und das breite Kinn deuten auf Festigkeit des Charakters und um die Lippen spielt ein sarkastischer Zug, ohne jedoch dem Gesicht den Ausdruck der Bonhomie zu nehmen. Ein Stock mit schwerem goldenem Knopf würde leicht die Vermuthung aufdrängen, man hätte es mit einem Sanitätsrath zu thun, der einen hohen Patienten erwartet, wenn nicht eben ein sehr elegant gekleideter junger Herr ihm die Hand mit den Worten entgegenstreckte: „Guten Morgen, Herr Justizrath — wollen Sie eine Reise machen — oder erwarten Sie Bekannte?“

Eine flüchtige Röthe, die dabei das Gesicht des Sprechenden bedeckte, gab Zeugniß, daß die einfache Frage nicht so unbefangen gemeint war, als sie gesprochen wurde, und wir sehen, daß sich auch Justizrath Walter nicht täuschen ließ, denn schlauläcbelnd sagte er: „Sollte die Abreise der Gräfin Hellberg und der Comtesse Adele nach der Residenz Ihnen unbekannt sein? Sie sind so elegant gekleidet wie immer, doch zu leicht, um eine Reise zu machen, Assessor Dornberg. Kommen Sie, wir wollen etwas promeniren — im Gehen fühlt man die Kälte weniger und ich will Ihnen erzählen, warum die Gräfin sich entschlossen hat, ihr bequemes Hohenheim mit der Residenz zu vertauschen; bei ihrer Kränklichkeit wird es ihr schwer — doch Adele kann Alles mit ihr machen, und wie die Mutter, so hat sie Haus und Hof und selbst mich, ihren gestrengen Vormund, in der Tasche.“

„Es ist aber auch ein entzückendes Wesen, die Comtesse“, sagte der Assessor, indem sein Auge leuchtete.

„Ah — also auch eine Mücke, die sich die Flügel verbrannt hat. Nun“ — setzte der Justizrath lächelnd hinzu, „mir wäre die größte Last von den Schultern genommen, wenn der schöne Wildfang bald unter die Haube käme. Aber da ist das Dampfroß, lassen Sie uns nachsehen, ob die Damen noch nicht kommen. Merkwürdig, daß Frauen nie pünktlich sein können; wenn ich hier den halben Morgen umsonst gewartet hätte und gar noch einmal — —“

„Da kommen sie“, unterbrach Dornberg, eilig nach dem Perron gehend, den Justizrath, der langsamer folgend eben noch zurecht kam, wie eine junge Dame, die dargereichte Hand Dornberg's ergreifend, graziös aus dem Wagen sprang der mit ein Paar edlen Pferden bespannt, eben am Bahnhof vorgefahren war.

Auf dem Bock saß neben einem bärtigen Kutscher in Blau und Silber ein allerliebstes Kammerzöfchen, das lächelnd den dienstbeflissenen Assessor betrachtete, und im Wagen wurde unter Pelzen und Schleiern das feine blasse Gesicht einer Dame sichtbar, die mit gespanntem Ausdruck nach der dampfenden Lokomotive blickte.

„Außer Sorge, liebe Mama“, wandte sich jetzt die junge Dame an Gräfin Hellberg; denn daß dies die Gräfin und ihre Tochter waren, wird man bereis errathen haben, „außer Sorge, wir kommen noch viel zu früh, und dort ist ja auch schon Johann, der Alles besorgt hat,“ sagte sie. auf den alten Diener zeigend, der sich dem Wagen näherte.

Der Assessor half jetzt der alten Gräfin aus dem Wagen und während er bei der Begrüßung das freundlichste Gesicht von der Welt machte, sah er mit Neid, wie Adele am Arm des Justizrath voranschritt.

„Mama war so nervös,“ erzählte diese, daß ich schon fürchtete, aus der ganzen Reise würde nichts werden, und Sie wissen, von wie großer Wichtigkeit dieselbe für mich ist, da wir das Wesen zu entdecken suchen, was zwischen meiner Lebhaftigkeit und Mamas Nerven die verbindende Kette werden soll.“

„Liebes Kind“, fiel hier die Gräfin ein, „Du hast recht, von Deiner Lebhaftigkeit zu sprechen, denn dieselbe verleitet Dich hier lange Auseinandersetzungen zu machen, während wir die größte Eile nöthig haben.“

„Oh, die Damen haben noch lange Zeit,“ tröstete der Assessor.

„Nein, nein — wir wollen nur einsteigen, Mama hat doch nicht eher Ruhe, als bis sie sicher im Waggon sitzt und ich dazu“ — sagte Adele, der Gräfin in das Coupée folgend. „Vielleicht leisten die Herren uns am offenen Fenster noch ein Weilchen Gesellschaft.“ wandte sie sich an diese, oder Sie fahren am Ende gar mit nach der Residenz, Herr Assessor.“

„Leider nein — mich bindet die Pflicht an mein Amt, obgleich ich ein Königreich darum gäbe, wenn es mir vergönnt wäre, Sie heut begleiten zu dürfen;“ war die mit traurigem Ausdruck gegebene Antwort.

„Das ist schade — ich würde mich gefreut haben, hätten Sie uns in die Museen und Galerien begleitet; einen besseren Führer hätten wir nicht haben können als Sie.“

„Oh — Sie sind allzugütig,“ sagte Dornberg strahlend vor Glück. „meine schwachen Kenntnisse — —“

„Schwache Kenntnisse,“ rief Adele, „ich staune Sie immer an und beneide Sie, weil ich mir gerade Ihnen gegenüber oft unwissend erscheine.“

Eben wollte Dornberg darauf eine vermuthlich noch bescheidenere Antwort geben, als das Schicksal rauh und kalt in Gestalt eines Billette fordernden Eisenbahn-Beamten dazwischen trat u. dieser Conversation, sowie der der Gräfin mit dem Justizrath ein Ende machte.

Die Thür wurde geschlossen — die Glocke tönte zur Abfahrt.

„Halten Sie den Daumen, lieber Justizrath,“ konnte Adele nur noch dem alten ihr zunickenden Herrn zurufen. „daß das Gesellschaftsfräulein, welches wir suchen, dem Ideal der Mama entspricht, ohne für mich eine verbesserte Auflage einer Gouvernante zu werden. Adieu.“

Dahin brauste der Zug, die beiden Herren zurücklassend, die jetzt Arm in Arm dem Städtchen zuwanderten, und in einem Punkte ganz einig waren, nämlich, daß Adele Hellberg ein entzückendes kleines Geschöpf sei.

Und daß war sie wirklich, wenn man sie jetzt betrachtete, wie sie, zurückgelegt an die Polster des Wagens, den vorübereilenden Dampfwolken nachsah. Eine Fülle blondlockigen Haares fiel unter dem kleinen Hermelin-Baret auf den dunkel lila Sammetpelz, der die kleine, aber anmuthige Gestalt eng umschloß. Ihr blaues Auge war jetzt groß aufgeschlagen und hätte in Form, Farbe und Ausdruck jedem Künstler genügt. Dunkle Wimpern und Brauen gaben dem ganzen Gesicht einen wunderbaren Reiz, und das kleine, etwas kecke Näschen verlieh im Verein mit ersteren dem Mädchen etwas durchaus Pikantes, was sonst Blondinen selten eigen ist. Ihr Mund war nicht klein, aber lieblich und schalkhaft und so muß man eingestehen, daß, wenn wir dazu noch einen eleganten kleinen Fuß und ebensolche Hand nehmen, sie entzückend war.

Die Gräfin, ihre Mutter, hatte sehr jung noch den Grafen Hellberg geheirathet; sie war eine reiche, verwöhnte Erbin gewesen, der Graf ein Mann voll Willenskraft und Stärke, der gewöhnt war, seine Wünsche als Befehle betrachtet zu sehen, der die größten Rücksichten verlangte, ohne sie Anderen zu gewähren, dessen ganzes Wesen nichts von Sanftmuth und Nachgiebigkeit wußte, mit einem Wort: ein ganzer Mann,

*) Vor widerrechtlichem Nachdruck wird gewarnt.

Die Redaktion.

Die Diskussion wird hierauf vertagt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. T. O. 1. Erste Berathung des Bankgesetzes. 2 Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über die Steuerfreiheit des Reichseinkommens.

Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 14. November. In der Affaire Arnim ist noch immer nichts Thatsächliches, die letzte Maßregel, welche das Gericht gegen den Grafen verhängte, Aufklärendes zu melden. Die Haft dauert noch immer in der Weise fort, daß zwei Kriminalbeamte, die sich einander ablösen, den Grafen in der Behausung seiner Schwiegermutter bewachen. Wenn man fragt, welchen Eindruck diese abermalige Maßregel hier im Allgemeinen hervorgebracht hat, so muß constatirt werden, daß derselbe ein nicht gerade günstiger ist, und daß selbst Personen, welche seither die gegen den Grafen angewendeten Maßregeln vollkommen billigten, von der zuletzt ergriffenen durchaus nicht angenehm berührt sind. Man meint: es sei nun in der That hohe Zeit, daß der Schleier, der über dieser cause celebre ausgebreitet liege, hinweg genommen, und die Sache vor den Gerichten zur Anklage gebracht werde, damit man erfährt, welch schwerer Verbrechen der ehemalige Botschafter geziehen wird, die ein so strenges Verfahren gegen den früheren Vertreter des deutschen Kaisers auf einem so wichtigen Posten nothwendig machen. Auch in den Abgeordneten Kreisen greift dies peinliche Gefühl immer mehr um sich, und man spricht schon ganz unverhohlen aus, daß man es in hohem Maaße bedauern würde, wenn auf diese mit mit so hohem Eclat in Scene gesetzte Affaire auch das Sprichwort von dem kreisenden Berge angewendet werden müßte. Dann — und wir betonen, daß dies nicht etwa Aeußerungen von Abgeordneten der Oppositionspartei sind — würde man allerdings nicht umhin können im Wege der Interpellation Aufklärung zu fordern.

— Wie der „Magdeb. Ztg." von hier telegraphirt wird, hat Graf Arnim einen Theil der von ihm geforderten diplomatischen Schriftstücke vor einigen Tagen dem Stadtgerichte eingeliefert, nämlich diejenigen, welche er in dem bekannten Briefwechsel mit dem Staatssekretär von Bülow als „verlegt" bezeichnete. Er fand sie in einer noch unausgepackten Kiste.

— Von Berlin wurde am 14. noch telegr. berichtet:

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bestätigt, daß die Wiederverhaftung des Grafen Arnim auf Grund wichtiger neuer Vorkommnisse erfolgt. Die „Kreuzzeitung" meldet, augenscheinlich nach Mittheilungen von dem Grafen Arnim nahestehender Seite, Graf Arnim hätte von den vermißten Papieren, welche nur verlegt waren, nach seiner Freilassung mehrere Stücke gefunden und dieselben nebst mehreren minder wichtigen Piecen seinem Vertheidiger Munkel am 10. Novbr., Mittags, übergeben, um sie sofort dem Stadtgerichte zu überreichen, wohin Munkel sich unmittelbar darauf begab. Die „Kreuzzeitung" fügt hinzu, in dem Umstande, daß Munkel vom Inhalt dieser Schriftstücke Kenntniß hätte nehmen können, scheine das Motiv der Wiederverhaftung Arnim's gefunden zu sein. Rechtsanwalt Munkel wurde heute vom Untersuchungsrichter vernommen, verweigerte jedoch als Sachwalter Arnims jede Auskunft.

---

aber ein Egoist. Daß das verwöhnte Feenkind, die blasse blonde Helene von Hohenheim, sich mit ihm nicht glücklich fühlen konnte, verstand Jeder, und so nahm es Niemand Wunder, daß die Gräfin nach und nach stiller und blasser ward; als der Himmel ihr auch noch den Sohn nahm, der des Grafen ganze Freude gewesen, gestaltete sich ihr Leben immer trüber, und all' ihr Reichthum konnte ihr das Herz nicht froh und das Leben nicht leicht machen; dazu kam ein Nervenleiden, was ihren Gatten und ihr Kind, die kleine Adele, noch mehr von ihr fern hielt, als früher, so daß der Tod des Grafen, der vor drei Jahren plötzlich erfolgte, für die Gräfin kein Grund war, sich unglücklicher zu fühlen; sie beweinte ihren Gatten aufrichtig und lebte still leidend weiter, wie zuvor.

Adele hatte den Vater geliebt, denn er war stets sorgsam für sie gewesen, hatte ihr die besten Lehrer gegeben und immer für ihre Bitten ein offenes Ohr gehabt; sie hatte schöne Spielsachen bekommen, ein paar allerliebste Ponnies standen zu ihrer Verfügung, eine Zofe folgte allein ihren Befehlen, und dennoch fühlte sie, daß es nicht die echte Liebe war, die ihr dies Alles bot; der Graf konnte es ihr nicht verzeihen, daß sie kein Knabe war. Als 13jähriges Mädchen wurde es ihr auch klar, daß ihr Vater die sanfte Mutter nicht glücklich mache, und so tröstete sie auch ihr kindlicher Schmerz um so leichter, als sich nichts im Hause veränderte. —

So war denn der Tag gekommen, wo Adele die Kinderschuhe auszog, ihre Gouvernante entlassen wurde, wo sie lange Kleider bekam und ihre Mutter sich bereit erklärte, sie in die Welt zu führen und ihr die ihrem Alter angemessenen Vergnügungen zu verschaffen." —

Adele erfaßte Alles mit Freuden und einer stürmischen Lebhaftigkeit, so daß nach kurzer Zeit die Gräfin erklärte, ihre Nerven hielten diese Anstrengung nicht aus und sie wolle für ihr Kind eine Gesellschafterin enzagiren. Um nun dies Wesen zu entdecken, hatte sich die Gräfin zu der eben begonnenen Reise entschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Die gerichtlichen Verhandlungen sollen in den Tagen vom 27. Novbr. bis 3. Decbr. cr. definitiv öffentlich erfolgen.

— Wie wir hören ist gegenwärtig auf Anordnung des Reichskanzler-Amtes in dem Reichs-General-Postamt ein Gesetz-Entwurf ausgearbeitet worden, welcher sich auf das Verhältniß der Reichs-Postverwaltung zu den Eisenbahnverwaltungen bezieht. Der Gesetzentwurf wird zunächst dem Bundesrathe zugehen und liegt es, wie wir hören, in der Absicht diesen Gesetzentwurf noch, wenn möglich, in der gegenwärtigen Session dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen, um auf diese Weise baldigst eine Regelung dieses in mancher Beziehung mit Mißhelligkeiten für die beiderseitigen Verwaltungen verbundenen Verhältnisses herbeizuführen.

— Von den Abgg. Winterer, Guerber, Simons, Hartmann und Baron von Schauenburg ist beim Reichstag ein Antrag eingebracht worden, auf Aufhebung des Unterrichtsgesetzes für Elsaß-Lothringen vom 12 Februar 1873 und der darauf basirenden Verordnungen und Regulative, sowie auf Wiedereinführung der früheren Bestimmungen, welche durch das Unterrichtsgesetz vom 12 Februar 1873 aufgehoben sind. Der Antrag ist namentlich von Mitgliedern der Centrumspartei unterstützt.

Hamburg, 13. November. Der gestern von hier nach Newyork abgegangene Dampfer der Adler-Linie „Lessing" ist, während er bei Glückstadt vor Anker lag, durch den von Brasilien kommenden Dampfer „Bahia" angesegelt und am Bug beschädigt worden. Der Dampfer „Klopstock" von der Adler-Linie übernimmt in Folge dessen die Passagiere und die Ladung des „Lessing" und geht sofort nach Newyork. Der Dampfer „Bahia" hat bei dem Zusammenstoß ebenfalls Schaden gelitten.

Aachen, 13. November. Die fällige englische Post aus London vom 12. d. Abends ist ausgeblieben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. November. Das „Neue Fremdenblatt" meldet: Das Nationalgeschenk für die Nordpolfahrer wird derart vertheilt, daß Payer, Weyprecht und Kepes je 5000 Fl. Brosch, Orel je 3000 Fl. die übrigen Beträge zwischen 1500 und 500 Fl. erhalten. Außerdem erhalten die Offiziere silberne Cassetten mit Emblemen.

Wien 13. November. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" wird aus zuverlässigster Quelle versichert, daß die anläßlich der Veröffentlichung eines Aktenstückes (Andrassy'sche Note an den Handelsminister Banhans) durch ein hiesiges Blatt entstandenen Gerüchte von Zerwürfnissen zwischen dem Grafen Andrassy und der österreichischen Regierung oder gar von einer cisleithanischen Ministerkrisis jeder Begründung entbehren.

Graz 14. November. Gutem Vernehmen nach hat Don Alfonso von Bourbon die Absicht, hierselbst seinen Aufenthalt zu nehmen, nunmehr aufgegeben.

Frankreich. Paris, 11. November. Herr Latour-Dumoulin, welcher in den letzten Jahren des Kaiserreichs neben Ollivier einer der Führer der Thiers partei war, wird am nächsten Sonnabend bei Dentu eine Broschüre unter dem Titel: „Frankreich und das Septennat" von Stapel laufen lassen, die nach den ihr vorausgeschickten Reclamen picante Mittheilungen über den Grafen Chambord, die Prinzen von Orleans, den Prinzen Napoleon und die Herren Thiers, Rouher, de Broglie g. a. m. enthalten soll.

Der Nat. Ztg." wird am 13. aus Paris gemeldel: Die Bemerkung der „Provinzial Korrespondenz" über das loyale Entgegenkommen der französischen Regierung, anläßlich der Regelung der Diöcesangrenzen zwischen Deutschland und Frankreich hat in den hiesigen offiziellen Kreisen ersichtlich Befriedigung erregt, und sind die offiziösen Organe angewiesen worden, die guten Beziehungen zwischen Frankreich u. Deutschland ganz besonders zu betonen. — Der russische Botschafter, Fürst Orloff, überbrachte gestern dem Herzog Decazes das Großkreuz des Alexander Newsky-Ordens, eine der höchsten Auszeichnungen Rußlands. — Wie ich aus Madrid erfahre, hat der französische Botschafter, Graf Chaudordy, versucht, von der spanischen Regierung die Desavouirung und Abberufung des hiesigen spanischen Botschafters, Marquis de Vega, zu erlangen. Dieser Versuch ist aber vollständig mißglückt; der spanische Minister des Auswärtigen, Ulloa, antwortete, Marquis de Vega hat lediglich und genau die Vorschriften und Intentionen seiner Regierung erfüllt, welche ihm für die ausgezeichnete Weise, wie er sich der von ihm aus Patriotismus übernommenen schwierigen Mission entledigte, volle Anerkennung schulde.

— Nach amtlichen Ermittelungen, so wird der „Magdeb. Ztg." aus Berlin geschrieben, hat Don Carlos die Nacht vom 8. zum 7. November auf französischem Boden zugebracht, angeblich um mit politischen Freunden zu konferiren.

Schweiz. Bern 14. November. Einer offiziellen Meldung an den Bundesrath zufolge sollen die Gotthardbahnlinien Biasca-Lokarro und Lugano-Chiasso am 6. Dezember vertragsmäßig dem Betriebe übergeben werden — Der Nationalrath und der Ständerath haben sich, nachdem über das Militär-Organisationsgesetz zwischen beiden Faktoren der Gesetzgebung eine vollständige Uebereinstimmung hergestellt worden ist, bis zum 7. Dezember c. vertagt.

Großbritannien. London, 13. Novbr. bei der anderweiten Wahl in Wenlock wurde Sir G. C. W. Förster (konservativ) mit 1720 Stimmen zum Parlamentsmitglied gewählt. Der Gegenkandidat Lawley (liberal) erhielt nur 1401 Stimmen.

— London, 14. November. Erzbischof Manning hat ein neues Schreiben gegen Gladstone's Schrift über die vatikanischen Dekrete veröffentlicht, in welchem er seine frühere Behauptung, daß durch das vatikanische Konzil keine Neuerungen eingeführt worden seien, wiederholt und erläutert. Am Schlusse des Schreibens bedauert Manning den Irrthum Gladstone's, welcher, nachdem er sein ganzes Leben der friedlichen Entwickelung Englands gewidmet, jetzt den Frieden zu zerstören drohe. — Ebenso hat Monsignore Capel eine längere Broschüre zur Widerlegung Gladstone's publizirt. — Der „Daily Telegraph" erklärt sich ermächtigt, auf das Bestimmteste in Abrede zu stellen, daß Döllinger bei der Abfassung der beiden letzten Schriften Gladstone's über den Ritualismus und über die vatikanischen Dekrete betheiligt sei. Es sei Döllinger völlig unbekannt geblieben, daß Gladstone beabsichtigt habe, diese Schriften zu veröffentlichen.

Dänemark. Kopenhagen, 13. November. Die von der Linken in der gestrigen Sitzung des Folkething vorgeschlagene Tagesordnung, in welcher die ernstliche Mißbilligung des Verfahrens des Kultusministers gegenüber einem Schullehrer ausgesprochrn wurde, ist heute zurückgezogen worden. Die Regierung hatte für den Fall der Annahme der Tagesordnung die Auflösung des Folkethings in Aussicht gestellt und die Linke erklärte nunmehr, daß sie eine solche, da sie die Person des Königs in den Wahlkampf hineinziehen würde, nicht herbeizuführen wünsche.

Rußland. Petersburg, den 11. Novbr. Nicht geringes Staunen hat hier die Naivetät der französischen Presse hervorgerufen, die das offenbar aus bonapartistischer Quelle stammende Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit einer Tochter der russischen Großfürstin Maria Nikolajewna für baare Münze nimmt. Die Großfürstin Maria, eine Schwester des Kaisers, hat aus ihrer Ehe mit dem verstorbenen Herzog von Leuchtenberg überhaupt nur 2 Töchter, die beide diverse Jahre älter, als der exkaiserliche Schüler der Woolwich-Akademie und überdies beide bereits verheirathet sind.

Sensationsgerüchte aus Petersburg spielen gegenwärtig in österreichischen Blättern eine Rolle. Man will von einem Anschlag auf das Leben des Zaren, von Complotten der Würdenträger, von Plänen zur Wiederherstellung Polens und Kleinrußlands mit Hülfe von Socialisten und Ukrainophilen wissen. Die Polizei entfalte eine fieberhafte Thätigkeit u. s. w. — Bekanntlich wiederholen sich dergleichen Sensationsgerüchte oft genug — um schließlich stets auf einen sehr geringen Kern unbedeutender Thatsachen zusammenzuschrumpfen.

Spanien. Der Schilderung, welche ein z. Z. in Longrono bei dem Corps Lasernas weilender Correspondent des „Schw. Merk." von dem Aufbruche der Regierungstruppen zu den jüngsten Operationen gegen die Carlisten entwirft entnehmen wir folgende Mittheilung über Ausrüstung und Bewegung der Soldaten:

„Der Auszug der spanischen Truppen, der sich gerade vor meinem Fenster vollzieht, ist höchst pittoresk. Die Infanteristen, meist kleine Leute marschiren mit ganzem Gepäck, einen leinenen Sack auf dem Rücken, auf dem ein Brotlaib prangt, eine graue Decke über der linken Schulter und einen ledernen Weinsack an der Seite. Die ledernen Czakos sind sehr bequem und zierlich, die nackten Füße haben Sandalen aus Hanfgeflecht. Nur der Regiments-Commandant sitzt zu Pferde, aber die Hauptleute und Offiziere besitzen meist kleine Rößlein, von der Größe ihres bekannten Vetters, die hoch bepackt mit Kisten und Reisetaschen auf der offenen Straße auch noch den Besitzer tragen müssen. Maulthiere schleppen die Munitionskisten weiter. Wem das Gehen sauer wird, darf einen Stock gebrauchen. Die lange Proviantcolonne wird von einem Unternehmer geführt. Sie besteht aus leichten Wagen, mit grober Leinwand überspannt und von vier hinter einander geschirrten Maulthieren gezogen. Die klugen und unermüdlichen Thiere werden durch die bloße Stimme ihrer Führer gelenkt, wilder Aragonesen in Sammtjacken, Kniehosen und Gamaschen, unter der breiten Leibbinde das furchtbare lange Messer, Naraja. Vor jedem Regimente marschirt die Musik. Die Märsche sind vielfach so eingerichtet, daß die 30 Signaltrompeter mit hineinblasen können. Die Artillerie hat dreistimmige Signale, die einen ganz allerliebsten Eindruck machen. Sie fährt eben mit Krupp'schen und schweren Bronzegeschützen vorbei. Es sind meist stramme Leute, und bei den Offizieren trifft man den meisten Ernst und die gediegenste Bildung, während der Infanterieoffizier sich sehr hängen läßt und wenig Corpsgeist zeigt. Cavallerie ist schwach vertreten. Einige Schwadronen Husaren vom Paviaregiment sind bereits gestern weggeritten. Den Proviantzug beschützten Lanciers mit hübschen rothen Fähnlein und schweren Helmen. So gehen wir denn auf's Neue unbekannten Abenteuern entgegen."

Der „Köln. Ztg." wird aus Bayonne die Mittheilung gemacht, daß zwar bei den Karlisten große Demoralisation herrsche, die Madrider Regierung aber unter dem Vorwande, daß die Ebroline bedroht sei, den Fortgang ihrer mit so vielem Erfolg eingeleiteten Operationen hemmen wolle. Der General Laserna geht nach dem Ebro ab. —

Südamerika. Lima 13. November. Der im Senat gestellte Antrag, den Jesuiten die Rückkehr wieder zu gestatten, ist ohne Debatte abgelehnt worden.

Provinzielles.

N Schönsee, 14. Novbr. Um in Betreff unseres Chausseebaues nach dem Bahnhofe Schönsee wieder einmal ein Wort in die Oeffentlichkeit zu bringen, muß man in Wahrheit vorausschicken, daß ein auffälliges Mißgeschick, den Unternehmer J. Cohn aus Thorn verfolgt, das hier um somehr sehr lebhafte Theilnahme findet, als derselbe von hier gebürtig ist. — Den ganzen Herbst hindurch wartet er auf Regen um die Chaussee walzen zu können, und da ein solcher nicht von Oben zu erflehen war, so muß derselbe mit großen Opfern das Wasser bis aus seinem ⅛ Meile von der Stadt und bis zur Chaussee ¼ Meile entlegenem Grundstück und zwar aus dessen Torfgräben fahren lassen, indem der hiesige Trinkafluß und unsere Communalbrunnen wie unsere Kühe trocken stehen. Die Brunnen liefern kaum so viel Wasser als unser Ort zum Kochen braucht. Während C. die erforderlichen 450 Schachtruthen Steine zu diesem Baue à Ruthe für 9 Thr. zur Baustelle zu liefern hatte, mußte er 12 Thlr. Fuhr- u. 2 Thlr. Sammellohn bezahlen. Ferner hat C. für zuliefernde Erdarbeiten nur 2000 Thlr. zu beanspruchen, wogegen die Schachtmeister 3500 Thlr. verlangten, weil das Terrain nur aus lauter Lehmboden besteht, und nicht mit Spaten hat abgetragen werden können, sondern mit Hacken bearbeitet werden mußte. C. hat nun diese Erdarbeiten in Tagelohn ausführen lassen müssen, da Niemand auf Accordarbeit einging, und so sind sie ihm gewiß noch höher zu stehen gekommen, als wir annehmen. Ferner haben der heftige Ausbruch der Cholera im vorigen Herbste an unserm Orte, und der gewesene flaue Winter die Verluste noch bedeutend vergrößert, so, daß er wohl für die Zukunft es hübsch bleiben lassen wird, solche Opfer dem Andenken seiner Vaterstadt zu bringen, worin er diesmal mehr als ein Haar findet.

Marienwerder, 14. November. Infolge des Ablebens des Herrenhaus-Mitgliedes, Herrn Rittergutsbesitzers v. Szerdahellyi auf Rinkowken in dem Landschaftsbezirk „Marienburger Land", ist eine Präsentationswahl für das Herrenhaus angeordnet und der Wahltermin bereits vom Herrn Ober-Präsidenten v. Horn anberaumt.

— Die Verwaltung der erledigten Richterstelle bei der Gerichts-Commission zu Briesen ist dem Gerichts-Assessor Ferlemann aus Naumburg a. S. übertragen worden. (O. B.)

††† **Danzig**, den 14. November (O. C.) Zwei Vorkommnisse erregen hier im Publikum ein nicht geringes Aufsehen. Das eine ist der Selbstmord eines in durchaus angenehmen Familien- und (wie es heißt) auch völlig geordneten Geschäfts-Verhältnissen lebenden, angesehenen Kaufmanns, den man gestern Morgen in seinem Schlafzimmer erhängt fand. Das andere Vorkommniß aber ist die vorgestern, auf Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft, im Geschäfts-Locale der „Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft" stattgehabte polizeiliche Haussuchung, bei welcher verschiedene Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden. Die in Rede stehende Gesellschaft ist eine Gründung aus dem Schlusse des Jahres 1872, welche Anfangs mit ziemlich vielem Vertrauen begrüßt wurde, aber durchaus nicht prosperiren wollte. Für das Geschäftsjahr 1873 vermochte der Verwaltungsrath den Actionairen eine Dividende nicht zu zahlen, und auch für 1874 soll, wie verlautet, eine solche nicht in Aussicht stehen. Begreiflich, daß in Folge dessen die Course der Actien rapid herabgegangen und sie selbst gegenwärtig nahezu werthlos sind. Veranlassung zum gerichtlichen Einschreiten dürften die in einem hiesigen Blatte über das Zustandekommen der genannten Gesellschaft verbreiteten gravirenden Gerüchte gegeben haben. —

Von den sechs, von Herrn Dr. A. Brehm angekündigten, naturwissenschaftlich-geographischen Vorträgen haben bereits zwei stattgefunden. Der erste derselben beschäftigte sich mit der artenreichen Vogelwelt der europäischen hochnordischen Inseln und Küsten, und verbreitete sich besonders eingehend über die Eiderente, gewöhnlich, aber unrichtig „Eidergans" genannt. Der zweite (gestrige) Vortrag schilderte die Wüsteneien Afrika's und das in ihnen herrschende Menschen- und Thierleben. Beide Vorträge erfreuten sich, zumal sie durch verschiedene humoristische Einfälle und Vergleiche gewürzt und durch Vorzeigung einschlägiger Gegenstände erläutert wurden, vielen Beifalls; auch, trotz des nicht grade billigen Eintrittspreises, eines ziemlich zahlreichen Besuches; ein Beweis, wie empfänglich hierorts die Mittelklassen für derartige populäre und anregende Belehrungen sind.

Mohrungen, 11. November. Der aus Amerika hier eingewanderte und sich für einen Wittwer ausgebende Färbermeister P., welcher im vorigen Jahre sich mit einer hiesigen achtbaren Wittwe in Elbing trauen ließ, ist durch den bald darauf erfolgten Heimgang an der Cholera einer großen Strafe entgangen, indem in diesen Tagen Briefe von seiner noch lebenden Gattin hier eintrafen, welche das zurückgelassene Erbtheil des P. fordern (P. L. Z.)

Königsberg 13. November. Die Köngl. Intendantur des 1. Armeekorps in Königsberg

veröffentlicht Folgendes: Im Februar 1871 ist von dem Gutsbesitzer Wilhelm Siewert zu Schönek, als damaligen Vice-Feldwebel im Landwehrbataillon Osterode, in Pontalier ein schwererkrankter Marketender, welcher nach einer bei demselben vorgefundenen Bescheinigung Marketender des Landwehrbataillons Goldap sein, Riemer heißen und aus Treptow in Pommern gebürtigt sein sollte, vorgefunden. Bei dem Abzuge der Truppen hat Siewert dem bewußtlosen Manne, außer einigen Effekten, Gelder im Betrage von 237 Thlr. 6 Sgr 3 Pf abgenommen und an das Landwehrbataillon Osterode abgeliefert. Die in Treptow a. R. angestellten Recherchen haben nicht zur Ermittelung des Riemer geführt, auch aus Treptow a. d. Tollense hat kein Einwohner Namens Riemer den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, und muß daher das Ableben des Riemer angenommen werden. Es werden demzufolge Alle, welche an den vorbezeichneten Nachlaß des Riemer Ansprüche als Erben geltend machen wollen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Dzbr. d. J. schriftlich oder mündlich bei der Kgl. Intendantur in Königsberg zu melden, widrigenfalls der Nachlaß des Riemer dem Fiskus ausgegeantwortet werden wird. (Alt. Ztg.)

— Den 14. November. Der Dampfer „Sirius,“ Kapitän Eybe, in Fahrt mit Stückgütern von Stettin nach Königsberg, ist gestern Abend mit dem Dampfer „Borussia,“ Kapitän Klein, der sich auf der Fahrt von Königsberg nach Stettin befand, in der Nähe von Stolpmünde zusammengestoßen, der „Sirius“ ist gestrandet.

Verschiedenes.

— Der Honved-Lieutenant Zubowits, der kühne Reiter und seine Stute, sind die Helden des Tages in Paris geworden, eine Rolle, die für Zubowits freilich einigermaßen dadurch erschwert wird, daß er kein Wort Französisch versteht. Nicht minder wie ihr Herr, läßt es sich die Stute Caradoc gut gefallen in Paris, nach dem anstrengenden Ritt von 14 Tagen. Die Zeitungen wissen zu erzählen, daß sie am ersten Tage nicht weniger als 12 Liter Hafer gebraucht hat, um ihren Appetit zu stillen, ohne sich durch die zahlreichen Besucher aus der Sportswelt, die das wackere Thier kennen lernen wollten, in seiner Vertilgungsarbeit stören zu lassen. Nach schriftlichen Meldungen aus Paris befürchtete man übrigens am Sonnabend noch allgemein, Zubowits werde seine Wette verlieren, und diese Furcht steigerte sich noch am folgenden Tage, zumal die Nachricht nach Paris gelangte, der Reiter habe mit seinem Pferde einen Unfall bei dem Abreiten von Tournon erlitten. Tausende hatten sich am Morgen des Montags in gespannter Erwartung auf der Place du Trone eingefunden und lugten in der Richtung aus, woher der Reiter zu kommen hatte. Die Mitglieder des Jockeyklubs tummelten sich hoch zu Roß herum und belustigten fast die Menge. Endlich kam in diese eine größere Bewegung und jetzt auch ein Reiter in Sicht, den man anfänglich für ein Klub-Mitglied hielt. Es stellte sich aber bald heraus, daß es Zubowits war, der, in der einen Hand den Zügel, in der anderen seinen Hut haltend, lustig heranritt und jubelnd begrüßt wurde. Leicht und behend sprang dann Lieutenant Zubowits vom Pferde, das die Sergents de Ville am Zügel in Empfang nahmen. Der kühne Reiter hätte hundert Arme haben müssen, um alle Händerücke erwidern zu können. Er stieg hierauf mit zwei Landsleuten in einen Wagen, und ließ sich auf das Telegraphenamt bringen, wo sein erstes Wort war: „Telegraphiren wir an meine Braut.“ Uebrigens sind auch in Berlin, wo man in Sportskreisen das Vorhaben dieses Rittes meist für ziemlich unausführbar hielt, eine Reihe von Wetten für und wider abgeschlossen worden, deren Höhe freilich nicht annähernd jene von Wien oder Paris erreichten.

Lokales.

— **Abendunterhaltung und Concert.** Der kaufmänni- Verein hat die Reihe seiner Versammlungen in diesem Winter am Sonnabend den 14. November mit einem Concert eröffnet, in welchem von der Kapelle des 61. Inf.-Regts. unter Direction des Hrn. Musikmstr. Rothbarth zuerst die Ouverture zu Iphigenie von Gluck zum Vortrag gelangte, welcher dann eine Sinfonie von Haydn (Opus 35) folgte. Diese beiden Compositionen bildeten den ersten Theil des Concerts, dessen zweiter Theil 4 kürzere Tonwerke enthielt, nämlich von Mendelssohn die Ouverture zur „Fingalshöhle,“ ein Flötensolo von Fahrbach, ein „Walzerbouquet“ von Joh. Strauß und zum Schluß das Finale aus Meyerbeers Oper „Die Hugenotten.“ Zunächst verdient die Auswahl des Programms als ein ehrenvolles Zeichen guten musikalischen Geschmackes anerkannt zu werden; die Herren Veranstalter der Abendunterhaltung und neben ihnen besonders Herr ꝛc. Rothbarth haben durch dieses Programm bewiesen, daß ihnen die Musik als Kunst etwas gilt, und sie der Gesellschaft einen Kunstgenuß bieten, nicht bloß eine flüchtige Unterhaltung bereiten wollten. Dieser Intention entsprach auch die Ausführung vollkommen, sämmtliche Piecen waren sehr gut einstudirt und wurden daher auch recht exact vorgetragen. Gute Musik, gut ausgeführt, muß gefallen und erfreuen, es war also natürlich, daß die Gesellschaft sich vollständig befriedigt fühlte. Sehr viel Beifall verdiente und erhielt das Flöten-Solo mit obligatem Orchester, welches Herr Letzner vortrefflich spielte. Die Kapelle und namentlich Herr Musikmeister Rothbarth haben am Sonnabend bewiesen, daß sie im Stande sind, bei genügender Einübung die Werke unserer musikalischen Classiker in würdiger Weise auszuführen, mögen sie diese Fähigkeit zur sicheren Fertigkeit ausbilden, die Leistungen der Kapelle im Ganzen werden dadurch gewinnen, und bei etwaigen öffentlichen Veranstaltungen von Sinfonie- ꝛc. ꝛc. Concerten auch der lohnende Dank eines zahlreichen Publicums ihnen nicht fehlen. — Nach Beendigung des Concerts trat eine kurze Pause ein, hinter welcher sich die junge Welt durch muntere Tänze bis gegen 3 Uhr Morgens vergnügte.

— **Vorstellung.** Der Jongleur und Bauchredner Herr Tribolli gab am 15. Abends im Saale des Artushofes eine Vorstellung, welche so zahlreich besucht war, daß schon eine Viertelstunde vor Beginn derselben keine Sitze und kaum noch Stehplätze zu finden waren. Die von Herrn Tribolli producirten Jongleur-Künste wurden mit der größten Sicherheit und Präcision ausgeführt und gelangen deshalb auch alle vorzüglich. Am schwierigsten erschienen dem Ref. das Balanciren der Scheibe auf einem Stocke gleichzeitig mit dem von 7 kleinen Fahnen, und das Abschießen der an der größeren Scheibe angelegten kleineren mittelst Bleikugeln aus einem Pustrohr von Blech. Der Kugellauf über Arme, Brust, Nacken zeigt von eben so starker Kraft als geübter Gewandtheit. Wurden alle diese Sachen von Hrn. Tr. mit einer sichern Geläufigkeit ausgeführt, welche die in solchen Dingen weltbekannten Japanesen erreicht, so ist doch noch ein Stück hervorzuheben, welches Ref. bis jetzt von keinem anderen geleistet gesehen hat, welches auch für Aerzte ein interessantes Schauspiel bieten dürfte, es ist das freiwillige, über den ganzen Leib sich verbreitende Erbeben, Anschwellen und wieder in den Stand der Ruhe Zurückkehren aller Muskeln des Körpers. Die Tänze dienten als erheiternde Intermezzos, das Erscheinen und die Gänge des bald kleinen, bald großen Mannes wurde zum Ergötzen der Zuschauer recht geschickt ausgeführt, die doppelseitige Darstellerin der alten und neuen Zeit wurde nach ihrem Doppeltanze gerufen. Die Sücke aus der Bauchrednerei gelangen gut; die zweite Stimme hätte vielleicht noch stärker geklungen, wenn sie zu Anfang oder in die Mitte der Vorstellung gelegt wäre, bevor die Kraft des Herrn Tr. sich schon an den andern Sachen sehr angestrengt hatte.

— **Kreistag.** Wie wir erfahren, findet der nächste Kreistag hierselbst am 12. December cr. statt, wozu die Einladungen auf 11 Uhr Vorm. Seitens des Herrn Landraths ergangen sind. — Die Tagesordnung enthält außer mehreren Wahlen in die verschiedenen Kreis-Commissionen, einen Antrag des Comitees der mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Marienburg um eine Beihilfe und anderen unwichtigeren Vorlagen eine vorzunehmende Ergänzung des Beschlusses in Betreff der Abgaben-Aufbringung, Vorlage eines Ministerialbescheides in Betreff der Grundentschädigungen bei der Thorn-Insterburger Eisenbahn, den Haushalts-Etat für das Jahr 1875.

— **Handwerker-Verein.** Die Fortbildungsschule für Lehrlinge ist am Sonntag, den 15. November in dem dazu bewilligten Klassenzimmer des Gymnasial-Gebäudes eröffnet. Den Unterricht ertheilen wie früher die Herren Lehrer Appel und Pehlow, die Betheiligung von Lehrlingen war recht befriedigend. Es waren zu der ersten Klasse 18, zu der zweiten 22 Schüler erschienen.

— **Ergriffene Spitzbuben.** Zwei bereits vielfach bestrafte Menschen, Nußbaum und Wontorow, die ihrer Angabe nach angenommen waren die Straße vor dem Copernicus-Hause zu fegen, sahen vor der neben diesen befindlichen Schankwirthschaft einen nicht beaufsichtigten Wagen, auf welchem Säcke mit Kartoffeln lagen, stehen. Um sich dieser Waare zu bemächtigen fuhren sie den Wagen durch das Nonnenthor nach dem Weichselufer wurden aber zwischen dem Seegler- und weißen Thor von dem Besitzer des Wagens eingeholt und mit Hülfe eines Polizeisergeanten festgenommen. Zu ihrer Vertheidigung gaben sie an, der Wagen hätte ihnen bei dem Geschäft der Straßenreinigung im Wege gestanden, und sie hätten ihn bloß von dem Platze, wo er sie hinderte, fortschaffen wollen. Sie sind zur gerichtlichen Strafe überwiesen. — Ein vor kurzem erst auf einen Diebstahl ertappter, auch der Staatsanwaltschaft überwiesener, aber von dieser nicht in Haft behaltene Dieb, Namens Sperling, begab sich am 15. mit seinem Bruder in einen Laden an der sogenannten Passage, wo sich der letztere angeblich eine wollene Unterjacke kaufen wollte. Während er dieselbe behandelte, stahl der ander eine Jacke, wurde dabei ertappt, hinausgeworfen aber nicht festgehalten. Dem scheinbaren Käufer fehlte zum Ankauf der Jacke noch einiges Geld, welches er holen wollte, während der Kaufmann von dem aufgezählten Gelde 10 Sgr. einbehielt. Als nun der scheinbare Käufer den Laden verließ, bemerkte er vor demselben eine wollene Jacke hängen, nahm diese mit sich und entkam. Auf die Anzeige bei der Polizei wurden die beiden Sperlinge von dieser sistirt, von dem Kaufmann erkannt, und gestanden nach anfänglichem Leugnen ihre That ein. Sie sind nun wieder der Staatsanwaltschaft übergeben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. November. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 55—60 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen und Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen 2½—2⅚ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 17½ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 16. November 1874.

Fonds: siill.

Russ. Banknoten	94 7/16
Warschau 8 Tage	94 8/16
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	69
Westpreuss. do 4%	95
Westprs. do. 4½%	100⅞
Posen. do. neue 4%	94¼
Oestr. Banknoten	91⅞
Disconto Command. Anth.	177¼

Weizen, gelber:

November	62
April-Mai 189 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	54
Novbr.	53½
Novbr.-Decbr.	51⅞
April-Mai 148 Mark — Pf.	

Rüböl:

November	18⅓
Novbr.-Dezbr.	18⅓
April-Mai 56 Mark 80 Pf.	

Spiritus:

loco	18—28
Novbr.	18—22
April-Mai. 57 Mark 60 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 14. November.

Consolidirte Anleihe 4½%	105½	bz.G
Staatsanleihe 4% verschied.	99⅞	B.
Staats-Schuldscheine 3½%	91¾	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3½%	129¼	B.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	87½	G.
do. do. 4%	96	G.
do. do. 4½%	102½	B.
Pommersche do. 3½%	87¼	bz.G
do. do. 4%	95⅛	B.
do. do. 4½%	101¼	bz.G
Posensche neue do. 4%	94¼	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	87	bz.B
do. do. 4%	95½	bz.
do. do. 4½%	100⅞	bz.G
do. do. II Serie 5%	105⅞	G.
do. Neulandsch. 4%	94¾	B.
do. do. 4½%	100⅞	bz.G
Pommersche Rentenbriefe 4%	97¾	bz.
Posensche do. 4%	97½	bz.G
Preußische do. 4%	97¾	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 14. November.					
8 Haparanda	339,9	—6,1	NO.	1	bedeckt
„ Petersburg	334,6	—1,0	O.	1	bedeckt
„ Moskau	329,1	—1,0	W.	4	bedeckt
6 Memel	335,8	1,0	W.	2	bedeckt
7 Königsberg	336,1	—2,6	SW.	1	heiter
6 Putbus	334,3	—0,8	SW.	1	bewölkt
„ Berlin	335,3	—1,4	SO.	1	ganz htr.
„ Posen	333,8	—3,9	O.	1	heiter
„ Breslau	330,1	—3,1	O.	1	trübe
8 Brüssel	337,5	0,8	ONO.	2	bedeckt
6 Köln	336,0	0,9	SSO.	2	bedeckt
8 Cherbourg	338,7	6,4	NNO.	4	bedeckt
„ Havre	338,7	4,8	O.	1	bedeckt

Station Thorn.

14. Novbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335,22	—0,2	SO1	heiter
10 Uhr Ab.	335,56	—6,1	SO1	heiter
15. Novbr.				
6 Uhr M.	334,99	—4,5	SW1	bed.
2 Uhr Nm.	33[illegible],68	—0,8	SW1	bed..
10 Uhr Abd.	333,74	—2,5	SW2	bed.
16. Novbr.				
6 Uhr M.	332,14	—4,6	SO1	tr.[illegible]

Wasserstand den 15. November — Fuß 3 Zoll.
Wasserstand den 16. November — Fuß 3 Zoll.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 18. November 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1—8) Unerledigte Vorlagen früherer Sitzungen; — 9) Vorlage der Bedingungen zur Verpachtung der Gelderhebung auf den städt. Chausseen pro 1875 zur event. Genehmigung; — 10) Antrag des Magistrats, dem Buchdruckereibesitzer Herrn Lambeck als Mindestforderndem die Anfertigung der kleinen Drucksachen pro 1875 zu übertragen; 11) Remuneration an einen städt. Bureaubeamten für außerordentlich geleistete Arbeiten; — 12) Angelegenheit des Pensionszuschusses an einen früheren Lehrer; — 13) Ueberschreitung des Armenhaus-Etats Titel II. 1b von 95 Thlr. 18 Sgr. und ferneren 340 Thlr. bis Jahresschluß für Verpflegung der Kinder; — 14) Antrag des Magistrats, Herrn B. Westphal als Mindestforderndem die Papierlieferung pro 1875 zuzuschlagen.

Thorn, den 13. November 1874.

Dr. Meyer,
Stellv. Vorsteher.

Im Saale des Artushofes.

Heute Dienstag, d. 17. November cr.

Große Vorstellung

in Ballet, Jongleur-, Ballancir- und Bauchrednerkünsten.

Als neue Nummern sind anzuführen außerordentliche Uebungen, als:

Clieschniode:

a. Der Mensch als Schlange,
b. Der Wirbelwind in der Wüste,
c. Der lebende Globus,
d. Der Spaziergang mit dem Oberkörper durch den Unterkörper,
e. Das unglaubliche Einschließen in einem Kasten von 2½' lang, 1 hoch und 1' breit,
f grand Ollapotrida, eine spanische Volksmesse,
g. Ein Cyclus von mehr als 200 Produktionen, in einer halben Stunde ausgeführt.

Neu!
Englische Schiffsjungen Polka
mit der dazu passenden Mimik.
Auf Wunsch:
Alte und neue Zeit.

Billets à 7½ Sgr. bei Herrn **Walter Lambeck** und **Carl Reiche** (Cigarrenhandlung) zu haben

Hochachtungsvoll
E. Maus Tribolli.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt bei Hrn. Klempnermeister **Meinas**. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

St. Rydzynski,
Uhrmacher.

NB. Es werden daselbst auch Nähmaschinen gut reparirt.

---

1 möbl. Stube mit auch ohne Benutzung des Instruments zu verm v. 1. Dezbr. Alte Schloßstr. 293

Bekanntmachung.

Die Beschaffenheit der Packetsendungen betreffend.

Das Publicum wird im eigenen Interesse aufs Neue dringend ersucht, bei Versendungen durch die Post, die Packete fest und dauerhaft zu verpacken und auf denselben die Bezeichnung des Empfängers sowie des Bestimmungsortes deutlich und haltbar anzubringen.

Cigarrenkisten, leicht zerbrechliche Holzschachteln, schwache Cartons, einfache Umhüllungen von dünnem, sprödem Papier oder loser, leicht brechender Pappe sind als ungenügendes Packmaterial anzusehen und bieten dem Absender keine Sicherheit für die richtige und vollständige Ueberkunft seiner Sachen.

Die Bezeichnung muß deutlich und auch bei Licht lesbar, namentlich hinsichtlich des Bestimmungsorts in die Augen fallend auf dem Packete selbst oder auf einer haltbar daran befestigten Etiquette niedergeschrieben sein.

Ist die Bezeichnung unleserlich, oder geht die Etiquette durch Abstreifen, Zerreißen oder Zerbrechen während der Beförderung verloren, so kann das Stück den Bestimmungsort nicht erreichen. Etiquetten von leichtem Papier den Packeten anzubinden oder aufzuheften, genügt nicht, ebenso ist es ganz unzweckmäßig, Papier-Etiquetten den in glattes Material, wie Wachsleinwand, Glanzpapier 2c. verpackten Stücken aufzukleben; von solchem Material lösen sich aufgeklebte Etiquetten sehr leicht ab, die Sendungen bleiben dann ohne jedes Kennzeichen und sind unanbringlich. Am besten ist es, die Signatur auf das Packet selbst zu schreiben; deshalb ist die mit einer gewissen Vorliebe benutzte schwarze Wachsleinwand sehr ungeeignet; weit mehr empfiehlt sich graues oder gelbes Wachsleinen.

Verlusten, Beschädigungen oder Verzögerungen, welche durch ungenügende Verpackung oder Bezeichnung entstehen, hat die Postbehörde reglementsmäßig auch dann nicht zu vertreten, wenn die Annahme der Packete zur Postbeförderung ohne Anstand erfolgt ist.

Berlin W., den 12. November 1874.

Kaiserl. General-Postamt.

Louise Lateau

die
Stigmatisirte von **Bois d' Haine**,
kein Wunder, sondern Täuschung. Die Berichte des Prof. **Lefebure**, Prof. **Rohling**, **Paul Majunke's** nnd Anderer in ihrer Haltlosigkeit dargelegt
von
Dr B. Johnen
In Thorn vorräthig bei
Walter Lambeck
Elisabethstr. 3/4

Böhmisch Bier

aus der fürstlichen Brauerei **Skalitz** bei **A Mazurkiewicz.**

Manufactur- und Modewaaren.

Damen-Confection. | Gardinen- u. Möbelstoffe.

J. FABIAN,

im neuen Hause des Herrn **A. Hirschberger**,
vis-à-vis Herrn **Heins.**
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Leinen und Wäsche.

Neuestes Werk

von

Fritz Reuter

als XIV. Band seiner Werke,

herausgegeben
von

Dr. Adolf Wilbrandt.

Inhalt: Fritz Reuter's Leben und Werke von **Dr. A. Wilbrandt.** — Eis gräflicher Geburtstag. — Briefe des Herrn Inspector **Bräsig** an **Fritz Reuter.** — Die Reise nach Braunschweig. — Urgeschichte von Meckelnborg.

Außer der Manigfaltigkeit des Inhalts bemerke ich noch zur Empfehlung dieser letzten Dichtungen Reuters, daß dieselben nach dem Urtheile competenter Kritiker sich den früher erschienenen Bänden nicht allein ebenbürtig anreihen, sondern, daß namentlich die **„Urgeschichte"** die allgemein gehegten hohen Erwartungen noch übertreffen dürfte.

Der Preis ist der der früheren Bände:

Geheftet 1 Thlr.
Im Original-Einwand 1 Thlr. 10 Sgr.

Walter Lambeck.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 29,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein gut erhaltener Schuppenpelz ist zu verkaufen Brückenstraße 38.

Täglich **Kinderhöfer Bier** vom Faß bei
Wolffrom.

Chefs d'œuvre de toilette!

Dr. Borchardt's aromat. Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 6 Sgr.

Apotheker Sperati's ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 5 und 2½ Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 12 und 6 Sgr.

ÆCHT in Thorn **einzig** und **allein** zu den Originalpreisen vorräthig bei **Walter Lambeck,** Elisabethstrasse 4.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von:
3 großen Wäschegerüsten
25 Gerüsten zu wollenen Decken
16 Gazefenstern
2 Stufentritten und
1 Leiter mit Stufen.

soll im Wege der Submission vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf

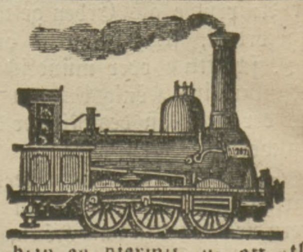
Montag, den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftsbüreau anberaumt.

Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen u. unterschrieben werden.

Thorn, den 16. Novbr. 1874.

Königl. Garnison-Verwaltung.



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß eine Neugestaltung derjenigen Tarife in Aussicht genommen ist, welche für den Güterverkehr zwischen den Stationen Russischer Eisenbahnen, welche östlich und nördlich von Wirballen, Bialystock, Terespol und Brest belegen sind, einerseits und Stationen der Eisenbahnen des Deutschen Reichs, der Oesterreichischen Nordwestbahn und Niederländischer Eisenbahnen andererseits bestehen, insoweit dieser Verkehr sich via Eydtkuhnen, Alexandrowo oder Sosnowice bewegt.

Den neuen Tarifen werden das Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874, gemeinsame reglementarische Bestimmungen sowie eine einheitliche Klassifikation zu Grunde gelegt und die Tarifsätze in der Deutschen Reichsmarkwährung ausgedrückt werden.

Die neuen Tarife werden den bisherigen Tarifen gegenüber theils Ermäßigungen theils Erhöhungen der Tarifsätze, — letztere namentlich insoweit das Einzelgut der ermäßigten Klassen in Betracht kommt, — enthalten.

Zu welchem Zeitpunkte die einzelnen bisher für diesen Verkehr in Kraft befindlichen Tarife, namentlich:

1. der Ostdeutsch-Russische Tarif vom 15 November 1871,
2. der Ostdeutsch-Schlesisch-Russische Tarif vom 1. April 1872,
3 der Hamburg-Russische Tarif vom 15. Juni 1873,
4 der Hamburg-Lübeck-Russische Tarif vom 15. Juli 1873,
5. der Russisch-Rheinische Tarif vom 1. August 1872,
6. der Bremen- resp. Hamburg-Russische Tarif via Uetzen-Stendal vom 1. Juni 1873,
7. der Sächsisch-Russische Tarif vom 15 September 1872,
8. der Russisch-Westdeutsche Tarif vom 1. Dezember 1872,
9. der Magdeburg-Russische Tarif vom 1. Januar 1872,
10. der Ostdeutsch-Moskauer Tarif vom 10. April 1872,
11. der Hamburg-Moskauer Tarif vom 15. April 1872,
12. der Bremen- resp. Hamburg-Moskauer Tarif via Uelzen-Stendal vom 1. September 1873,
13. der Hamburg-Lübeck-Moskauer Tarif vom 15. Mai 1874,
14. der Breslau-Moskauer Tarif via Sosnowice vom 1. März 1873,

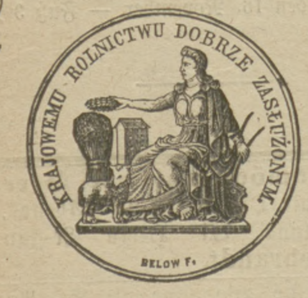
außer Kraft treten, wird noch näher seiner Zeit mitgetheilt werden, jedoch bemerken wir, daß voraussichtlich am 1. März 1875 die projektirten neuen Tarife sämmtlich in Kraft getreten sein werden.

Sobald die definitive Feststellung Drucklegung der einzelnen Tariftabellen, deren gesonderte Herausgabe für verschiedene Bahngruppen beabsichtigt wird, erfolgt sein wird, wird ebenfalls weitere Bekanntmachung erfolgen. Die reglementarischen Bestimmungen und Klassifikation können schon vom 15. Dezember cr. ab von unserer Betriebs-Controle I. zum Preise von 35 Markpfennigen pro Exemplar bezogen werden.

Bromberg, den 4. Novbr. 1874.

Königl. preußische Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes.

Silberne Medaille.



Thorn 1874.



L. BUŁAKOWSKI,

THORN.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren beginnt

am 20. d. Mts.

Zum Verkauf werden gestellt:

Seidenstoffe: in schwarz Faille, Drap de France, Poult de soie, und Moirée-antique; in couleurt Poult de soie, Faille, Rayé grisaille und Raye couleurt.

Velours Soie: schwarze 50 und 70 ctm. breite echte ozonid gefärbte Sammete.

Wollstoffe, als: Popelines, Ripse, Cachemirs in allen neuen Farbentönen, und helle Barèges zu Gesellschafts-Toiletten.

Teppiche, Bettvorleger, Gardinen und Möbelstoffe.

Eine Parthie gewirkter Long-Chawls.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Proben nach ausserhalb umgehend franco.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.